



Termine im Semester

Archiv

Sommer 2011

Winter 2011/12

Sommer 2012

Winter 2012/13

Sommer 2013 - siehe LSF

Sommersemester 2007

Eine spezielle Einschreibung für die einzelnen Lehrveranstaltungen am Institut für Philosophie ist nicht erforderlich (Ausnahme: Pflichtveranstaltungen für Lehramtsstudierende im Rahmen der Erziehungswissenschaft).

Alle Lehrveranstaltungen beginnen ab dem 2. April 2007; Abweichungen von der Regel sind gesondert notiert.

Nr.	Lehrveranstaltung	BA	LA	Termin	Dozent	Raum
-----	-------------------	----	----	--------	--------	------

GRUNDKURSE

[Kommentare](#)

74802	Antike Philosophie (T/P) (4-stündig)	V	V	Di 17.15 - 18.45	Prof. Großheim	HS 218
		Sr	Ps	Mi 15.15 - 16.45	Dr. Jansen	HG 232
		Sr	Ps	Mi 17.15 - 18.45	Prof. Großheim	9028
		Sr	Ps	Fr 11.15 - 12.45	Dr. Jansen	9028
74903	Philosophie der Neuzeit (T/P) (4-stündig)	V	V	Mo 17.15 - 18.45	Prof. Hastedt	HS 218
		Sr	Ps	Mo 11.15 - 12.45	Dr. Engler	Wism.Str. 8
		Sr	Ps	Do 11.15 - 12.45	Prof. Hastedt	9028
		Sr	Ps	Do 15.15 - 16.45	Dr. Wieckowski	Wism.Str. 8

MODUL- UND KOMPAKTKURSE

[Kommentare](#)

74805	Theoretische Philosophie I	Kk	Ps	Mo 09.15 - 10.45 Mo 13.15 - 14.45	Dr. Engler	Wism.Str.8
74806	Praktische Philosophie I	Kk	Ps	Do 11.15 - 12.45	Dr. Breitting	HG 232
75105	Theoretische Philosophie II	Kk	Hs	Mi 9.15 - 10.45	Prof. Kienzle	9028
75104	Praktische Philosophie II	Kk	Hs	Do 15.15 - 16.45	Dr. Breitting	9028

VORLESUNGEN

[Kommentare](#)

74802	Antike Philosophie (T/P)	V	V	Di 17.15 - 18.45	Prof. Großheim	HS 218
74903	Philosophie der Neuzeit (T/P)	V	V	Mo 17.15 - 18.45	Prof. Hastedt	HS 218
74929	Identität (T)	V	V	Fr 9.15 - 10.45	Prof. Kienzle	HS 315

VERMITTLUNGSKOMPETENZ

[Kommentare](#)

FACHDIDAKTIK

Kommentare

75035	Zur Theorie und Praxis theatralen Philosophierens Vobespr.: Fr. 13.4., 9-10 Uhr	-	Ps	Blockseminar 20.-22.7.2007, 9-17 Uhr	Gotthold- Thies	9028
75027	Schulpraktische Übungen (4 SWS, Anmeldung erforderlich)	-	Ps	dienstags	Gotthold- Thies	Schule

SEMINARE

Kommentare

74855	Edmund Husserl: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie (T)	Sr	Hs	Mo 15.15 - 16.45	Steffen Kluck	9028
75002	John Locke: Zweite Abhandlung über die Regierung (P)	Sr	Ps	Di 9.15 - 10.45	Prof. Kienzle	9028
75003	Thomas von Aquins philosophische Gotteslehre (T)	Sr	Hs	Di 11.15 - 12.45	Dr. Jansen	9028
75004	Montaigne: Essais (P)	Sr	Hs	Di 15.15 - 16.45	Prof. Hastedt	9028
75005	Probleme der platonischen Seelenlehre im Phaidon (T/P)	Sr	Ps	Di 19.00 - 20.30	Steffen Kammler	9028
75006	Gerechtigkeit und Anarchie: Texte von John Rawls und Robert Nozick (P)	Sr	Hs	Mi 11.15 - 12.45	Prof. Hastedt	9028
75007	Lyotard: Der Widerstreit der Diskurse (T/P)	Sr	Ps/ Hs	Mi 15.15 - 16.45	Dr. Breittling	9028
75008	Kaplans Logik der Demonstrativa (T)	Sr	Hs	Do 9.15 - 10.45	Prof. Kienzle	Wism.Str. 8
75038	Strukturelle Beweistheorie	Sr	Hs	Do 11.15 - 12.45	Dr. Wieckowski	Wism.Str. 8
75140	Ästhetik um 1800 (Schiller, Goethe, Schelling) (T/P)	Sr	Hs	Do 19.00 - 20.30	Dr. Wagner	9028
75039	Wahrheit und semantische Paradoxien	Sr	Hs	Fr 11.15 - 12.45	Dr. Wieckowski	Wism.Str. 8
75186	Logik und Pragmatik (T)	Sr	Hs	Blockseminar Ende März 2007	PD Dr. Strobach/ Corina Strößner	Wism.Str.8
75010	Wittgensteins "gelebte" Ethik (P) Vorankündigungen unter m.iven@web.de bis 10. April 2007	Sr	Hs	Blockseminar 16.-20.7.07, 9-16 Uhr	Dr. Iven	Wism.Str.8
75036	Marx und das Ende der Philosophie (T)	Sr	Ps	Mo 11.15 - 12.45	Mathias Brodkorb	SR 025, Ulmenstr.
75155	Essaykurs	Sr	-	Do 13.15 - 14.45	Prof. Großheim	9028
75208	Phänomenologisches Kolloquium (Teilnahme nur nach persönlicher Einladung)	K	Hs	Mo 19.00 - 20.30	Prof. Großheim	
75169	Moritz-Schlick-Forschungskolloquium: (1 SWS) Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung unter e-mail: info@moritz-schlick.de ! weitere Informationen unter: www.moritz-schlick.de	K	Hs	Mi 19.00 - 20.30	Dr. Engler	Wismarsche Str. 8.

BESONDERE PFLICHTVERANSTALTUNGEN FÜR LEHRAMTSTUDIERENDE IM RAHMEN DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

Kommentare

75002	John Locke: Zweite Abhandlung über die Regierung (T)	-	Hs	Di 9.15 - 10.45	Prof. Kienzle	9028
75037	Texte von Immanuel Kant zur Erziehung (P) Teilnehmerbegrenzung 30 P., Anmeldung unter: StudIP	-	Hs	Mo 9.15 - 10.45	Dr. Sommerfeld- Lehten	9028
75005	Probleme der platonischen Seelenlehre im Phaidon (T/P)	-	Hs	Di 19.00 - 20.30	Steffen Kammler	

GRUNDKURSE

74802 Antike Philosophie (T/P) (4-stündig)

- Prof. Dr. Michael Großheim, dienstags, 17.15 - 18.45 Uhr,

- Hörsaal 218, Hauptgebäude - Vorlesung
- Dr. Ludger Jansen, mittwochs, 15.15 - 16.45 Uhr,
Raum 232, Hauptgebäude - Texteseminar,
- Prof. Dr. Michael Großheim, mittwochs, 17.15 - 18.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28 - Texteseminar,
- Dr. Ludger Jansen, freitags, 11.15 - 12.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28 - Texteseminar,

Vorlesung:

BA: Modul B und I, 2. Sem.

LA: 1. - 4. Sem.

Seminare:

BA: Modul B und I, 2. Sem.

LA: Proseminar, 1. - 4. Sem.

Vorlesung

Die Vorlesung soll den Anfänger mit den wichtigsten Themen und Positionen der antiken Philosophie vertraut machen. Behandelt werden folgende Autoren: Vorsokratiker, Sophisten, Platon, Aristoteles, Epikur, Stoiker. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Grundwissen, das zu weiterer selbständiger Erschließung des Arbeitsgebietes befähigen soll. Daneben geht es darum, ein Problembewußtsein im Umgang mit antiken Texten zu entwickeln. Literaturhinweise werden in der Veranstaltung selbst gegeben.

Texteseminar Prof. Dr. Michael Großheim:

Das Lektüreseminar soll die einführende Vorlesung durch die gründliche Arbeit an ausgewählten Texten der antiken Philosophie begleiten. Gelesen werden Platons Dialog "Gorgias" sowie von Aristoteles "Nikomachische Ethik" (Erstes Buch) und "Politik" (Erstes Buch, Kapitel 1 und 2). Zum Abschluß wird die Lektüre von Epiktet mit Positionen der Stoa bekannt machen.

Textaufgaben:

Eine preiswerte Übersetzung des Platon-Textes bietet der Reclam-Verlag an; dieses Büchlein sollten alle Teilnehmer besitzen: Platon, Gorgias oder über die Beredsamkeit. Nach der Übersetzung von Friedrich Schleiermacher hg. v. Kurt Hildebrandt, Stuttgart 2000;

Die Aristoteles-Texte können folgenden Ausgaben entnommen werden: Aristoteles, Politik, übers. u. hg. v. Olof Gigon, München 1984 (dtv); Aristoteles, Nikomachische Ethik, übers. v. Olof Gigon, München 1991 (dtv);

Epiktet, Handbüchlein der Moral. Griechisch-deutsch, übers. u. hg. v. Kurt Steinmann, Stuttgart 2001 (Reclam).

Texteseminare Dr. Ludger Jansen:

Ergänzend zur Grundkurs-Vorlesung macht dieses Texte-Seminar mit (Ausschnitten aus) wichtigen Texten der antiken Philosophie und deren Grundideen bekannt. Pflichttexte dieser Lehrveranstaltung sind: ein früher Dialog Platons; Politeia VI und VII (v.a. die drei Gleichnisse); Aristoteles, Nikomachische Ethik I und Politik I (Auszüge). Wenn genügend Zeit verbleibt, werden wir noch Texte der hellenistischen Philosophie lesen (Stoa, Epikur, Sextus Empiricus).

Die Seminartexte werden als Reader zur Verfügung gestellt.

Zur Hinführung empfehlenswert: Luciano de Crescenzo, Geschichte der griechischen Philosophie. Von Sokrates zu Plotin, München 1990.

Weitere Hinweise unter

<http://home.arcor.de/metaphysicus/Lehre/ss07-antike.htm>

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

74903

Philosophie der Neuzeit (T/P)(4-stündig)

- Prof. Dr. Heiner Hastedt, montags, 17.15 - 18.45 Uhr,
Hörsaal 218, Hauptgebäude - Vorlesung

- Dr. Olaf Engler, montags, 11.15 - 12.45 Uhr,
Seminarraum Wismarsche Str. 8 - Texteseminar

- Prof. Dr. Heiner Hastedt, donnerstags, 11.15 - 12.45 Uhr,

Raum 9028, August-Bebel-Str. 28 - Texteseminar
- Dr. Bartosz Wieckowski, donnerstags, 15.15 - 16.45 Uhr,
Seminarraum Wismarsche Str. 8 - Texteseminar

Vorlesung:

BA: Modul B und I, 2. Sem.

LA: 1. - 4. Sem.

Seminare:

BA: Modul B und I, 2. Sem.

LA: Proseminar, 1. - 4. Sem.

Vorlesung

Aufgabe dieser philosophiehistorischen Vorlesung ist es, die Vielfalt der neuzeitlichen Philosophie kenntlich zu machen. Zu diesem Zweck werden problemorientiert am Leitfaden von Disziplinen der Philosophie wichtige Autoren der Philosophie vom 16. bis zum 19. Jahrhundert behandelt. So kommen Erkenntnistheorie und Metaphysik ebenso zur Geltung wie Ethik, Sozialphilosophie und Ästhetik. Die Palette der behandelten Autoren beschränkt sich nicht auf Kant, Descartes und Locke, sondern bezieht auch Philosophen wie Hegel, Schopenhauer, Marx und Nietzsche mit ein. Im kommenden Wintersemester wird unabhängig von dieser Veranstaltung eine Vorlesung zur Philosophie des 20. Jahrhunderts angeboten.

Texteseminare

Im Texteseminar werden exemplarisch für die Philosophie der Neuzeit die folgenden Texte besprochen:

1. René Descartes: Meditationen über die Erste Philosophie, 1641.
Daraus: I. + II. Meditation.
2. John Locke: An Essay Concerning Human Understanding, 1690.
Daraus: Buch II, Kapp. i, viii, ix + Buch IV, Kap. xxi
3. Immanuel Kant: Kritik der reinen Vernunft, 2. Aufl. 1787.
Daraus: Vorrede + Einleitung.

Teilnahmebedingungen für die Vorlesung: keine

Teilnahmebedingungen für das Texteseminar: nur für Hörer der Vorlesung

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

MODUL- UND KOMPAKTKURSE

74805

Kompaktkurs: Theoretische Philosophie I

Dr. Olaf Engler,

montags, 9. 15 - 10.45 und 13.15 - 14.45 Uhr,

Seminarraum Wismarsche Str. 8

Theoretische Philosophie I (= Wissenschaftstheorie)

BA: Modul C, 3. - 4. Sem.

LA: Proseminar, ab dem 3. Sem.

Der Untersuchungsgegenstand der Wissenschaftstheorie ist das methodische Vorgehen in den empirischen Wissenschaften und die Erklärung ihres anhaltenden empirischen Erfolgs. Auf welche Art und Weise konstruieren und testen empirische Wissenschaftler ihre Theorien? Was zeichnet die Methode des wissenschaftlichen Unternehmens aus? Warum wird es von vielen als ein Ideal für empirischen und technologischen Fortschritt angesehen? Gibt es Maßstäbe und Regeln der Wissenschaft, an die sich Wissenschaftler halten sollten? Ausgehend von Karl Poppers Logik der Forschung, in der Popper mit seinem Kriterium der Falsifizierbarkeit wissenschaftlicher Theorien eine methodologische Regel für das wissenschaftliche Unternehmen angibt, untersucht das Seminar die Tragfähigkeit des Popperschen Ansatzes im Hinblick auf konkrete Wissenschaftsgeschichte. Eine kritische Auseinandersetzung bietet

dahingehend Thomas S. Kuhns' Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen.

Die Ausgabe des Seminarplans und die Vergabe möglicher Referate erfolgt in der ersten Sitzung.

Obligatorisch für: BA und LA Studierende

Teilnahmebedingungen: Für die Teilnahme am Seminar wird die Bereitschaft vorausgesetzt, insgesamt vier zusammenfassende Inhaltsangaben zu jeweiligen Seminartexten während des Semesters anzufertigen und abzugeben. Notwendige Bedingung für die Erlangung eines Leistungsscheins ist darüber hinaus die Bereitschaft ein einführendes (problemorientiertes) Referat (nicht länger als 15 Minuten) für eine Sitzung zu übernehmen. Zum Erwerb eines Leistungsscheins ist zudem die Anfertigung einer Hausarbeit erforderlich.

Literaturhinweise:

Kanonische Texte (werden im Seminar auf alle Fälle behandelt):

- Karl R. Popper (1935): Logik der Forschung (J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen)101994.
- Thomas S. Kuhn (1962): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen (Suhrkamp, Frankfurt am Main) 21976.

Auswahl der ergänzenden Texte (werden auch behandelt, da diese die kritische Auseinandersetzung mit den kanonischen Texten ermöglichen):

- Paul Feyerabend (1975): Wider den Methodenzwang (Suhrkamp, Frankfurt am Main)51995.
- Imre Lakatos (1982): Philosophische Schriften, 2 Bände, hrsg. von John Worrall und Gregory Currie, (Vieweg, Braunschweig, Wiesbaden).

Einführende Gesamtüberblicke:

- Alan F. Chalmers (1976): Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie (Springer, Berlin, Heidelberg)52001.
- Ian Hacking (1983): Einführung in die Philosophie der Naturwissenschaften (Reclam, Stuttgart) 1996.
- Bernhard Lauth und Jamel Sareiter (2002): Wissenschaftliche Erkenntnis. Eine ideengeschichtliche Einführung in die Wissenschaftstheorie (Mentis, Paderborn),

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

74806 Kompaktkurs: Praktische Philosophie I

Dr. Andris Breitling

donnerstags, 11.15 - 12.45 Uhr

Raum 232, Hauptgebäude,

BA: Module D und K, 3. - 4. Sem.

LA: 3. - 4. Sem.

Der festgelegte Kanon des Instituts für Philosophie sieht für diesen Modulkurs die Behandlung von zwei Klassikern vor, und zwar von Immanuel Kant die **Grundlegung zur Metaphysik der Sitten** und von John Stuart Mill **Der Utilitarismus**. In beiden Werken geht es um die Begründung moralischer Normen. Das Prinzip, auf das die Begründung aufbaut, ist aber jeweils ein anderes: Während Kant einen universal gültigen, „kategorischen Imperativ“ aus dem Begriff der Willensfreiheit als Autonomie ableitet, ist das grundlegende Kriterium der Moral für Mill die Nützlichkeit, d. h. das größtmögliche „Glück der größten Zahl“. Nach einer eingehenden Analyse der beiden klassischen Texte sollen im Seminar je eine Aktualisierung der Kantischen Pflichtethik und des Utilitarismus behandelt werden.

Textgrundlage:

Immanuel Kant, **Grundlegung zur Metaphysik der Sitten**, Reclam, Stuttgart 2005 (oder andere Ausgaben).

John Stuart Mill, **Der Utilitarismus**, Reclam, Stuttgart 2004 (oder andere Ausgaben).

Literatur zur Einführung:

Annemarie Pieper, **Einführung in die Ethik**, Francke (UTB), Tübingen/Basel, 5. Aufl. 2003.
Heiner Hastedt/Ekkehard Martens (Hrsg.), **Ethik. Ein Grundkurs**, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg, 2. Aufl. 1996.
Otfried Höffe, **Immanuel Kant**, Beck, München, 3. Aufl. 1992, Kap. III, 9.
Ders. (Hrsg.), **Einführung in die utilitaristische Ethik**, Francke (UTB), Tübingen/Basel, 3. Aufl. 2003.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75105

Kompaktkurs: Theoretische Philosophie II

Prof. Dr. Bertram Kienzle ,
mittwochs, 9.15 - 10.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

Kompaktkurs: Theoretische Philosophie II (Sprachphilosophie)
LA: Hauptseminar T 5.–8. Sem.
BA: Module E/L 5.–6. Sem.
MA: Module J/L/M 1.–4. Sem.

Viele, wenn vielleicht auch nicht alle Themen der Sprachphilosophie lassen sich im Ausgang von den Schriften Gottlob Freges darstellen. Das gilt auf jeden Fall für die **Philosophischen Untersuchungen** Ludwig Wittgensteins und namentlich für das darin entwickelte Privatsprachenargument. Hatte doch Freges Versuch, dem Psychologismus, sprich: der Installation der Psychologie als Grundlage aller Philosophie, die Stirn zu bieten, zu der verqueren Problemlage geführt, die Wittgenstein mit seinem Privatsprachenargument zu entwirren sucht. Und es gilt auch für Willard Van Orman Quines 1960 erschienenes Hauptwerk **Word and Object**, in welchem er sich gegen die u.a. von Frege, dem frühen Wittgenstein und seinem Lehrer Rudolf Carnap geteilte Auffassung wendet, der Satz sei das semantisch autarke Zentrum der Sprache. Entsprechend werden wir über die in diesem Modulkurs vorgeschriebenen Texte von Quine und Wittgenstein hinaus eine der in unserem Zusammenhang einschlägigen Schriften Freges heranziehen.

Zugrundegelegte Texte:

G. Frege: Die Grundlagen der Arithmetik. Eine logisch-mathematische Untersuchung über den Begriff der Zahl. Mit einem Nachwort hrsg. von Joachim Schulte. (RUB; Bd 8425.) Stuttgart 1987.

L. Wittgenstein: Philosophische Untersuchungen. – In: ders.: Tractatus logico-philosophicus. Tagebücher 1914–1916. Philosophische Untersuchungen. (Schriften [Bd 1].) Frankfurt 1960 u.ö. S. 279–544.

W. V. O. Quine: Word and Object. Cambridge , Mass. 1960 u.ö.

Dt. Übers.: Wort und Gegenstand. (RUB; Bd 9987.) Stuttgart 1980.

Teilnahmebedingungen:

Bestehen von Modul A und B des BA-Studienganges bzw. gleichwertige Leistungen. Bereitschaft zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen, zur Vorstellung eines philosophischen Textes sowie zur Übernahme eines Protokolls.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75104

Kompaktkurs Praktische Philosophie II

Dr. Andris Breitling,
donnerstags, 15.15 - 16.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Straße 28

BA: Modul F, 5. Sem.
LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.

Keine Norm enthält die Regeln ihrer eigenen Anwendung. Dabei zeigt erst die Anwendung auf eine bestimmte Situation, ob sich eine allgemeine Handlungsvorschrift tatsächlich umsetzen läßt und mit welchen Folgen dabei zu rechnen ist. Gegenüber der Aufgabe der Normenbegründung liegt eine eigene Problematik in der Frage, nach welchen Kriterien eine einzelne Handlung oder Praktik unter bestimmte Begriffe gebracht und als „Fall“ einer praktischen Regel interpretiert werden kann. Darüber hinaus stößt die Anwendung immer wieder auf das Problem, wie mit Konflikten zwischen unterschiedlichen Normen oder Werten umzugehen ist.

Im Seminar wird zunächst ein Überblick über Themen und Probleme der Angewandten Ethik gegeben. Näher soll dann ein Thema im Schnittpunkt von Bio-, Medizin-, Technik- und Wissenschaftsethik behandelt werden: nämlich die Frage nach einem verantwortungsvollen Umgang mit Genforschung und Gentechnik. Diskussionsgrundlage ist dabei ein Text von Jürgen Habermas, in dem er vor einer Selbstinstrumentalisierung der menschlichen Gattung warnt, die unser ethisches Selbstverständnis grundlegend verändern würde.

Textgrundlage:

Jürgen Habermas, *Die Zukunft der menschlichen Natur. Auf dem Weg zu einer liberalen Eugenik?*, Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2005 (EA 2002).

Literatur zur Einführung:

Urs Thurnherr, „Angewandte Ethik“, in: Annemarie Piper (Hrsg.), *Philosophische Disziplinen. Ein Handbuch*, Reclam Leipzig 1998, S. 92-114.

Annemarie Pieper/Urs Thurnherr, *Angewandte Ethik. Eine Einführung*, Beck, München 1998.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

VORLESUNGEN

74802 Antike Philosophie (T/P)

Prof. Dr. Michael Großheim ,
dienstags, 17.15 - 18.45 Uhr,
Hörsaal 218, Hauptgebäude

Modul B und I

Die Vorlesung soll den Anfänger mit den wichtigsten Themen und Positionen der antiken Philosophie vertraut machen. Behandelt werden folgende Autoren: Vorsokratiker, Sophisten, Platon, Aristoteles, Epikur, Stoiker. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Grundwissen, das zu weiterer selbständiger Erschließung des Arbeitsgebietes befähigen soll. Daneben geht es darum, ein Problembewußtsein im Umgang mit antiken Texten zu entwickeln. Literaturhinweise werden in der Veranstaltung selbst gegeben.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

74903 Philosophie der Neuzeit (T/P)

Prof. Dr. Heiner Hastedt,
montags, 17.15 - 18.45 Uhr,
Hörsaal 218, Hauptgebäude

Modul B und I

Aufgabe dieser philosophiehistorischen Vorlesung ist es, die Vielfalt der neuzeitlichen Philosophie kenntlich zu machen. Zu diesem Zweck werden problemorientiert am Leitfaden von Disziplinen der Philosophie wichtige Autoren der Philosophie vom 16. bis zum 19. Jahrhundert behandelt. So kommen Erkenntnistheorie und Metaphysik ebenso zur Geltung wie Ethik, Sozialphilosophie und Ästhetik. Die Palette der behandelten Autoren beschränkt sich nicht auf Kant, Descartes und Locke, sondern bezieht auch Philosophen wie Hegel, Schopenhauer, Marx und Nietzsche mit ein. Im kommenden Wintersemester wird unabhängig von dieser Veranstaltung eine Vorlesung zur Philosophie des 20. Jahrhunderts angeboten.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

74929 Identität (T)

Prof. Dr. Bertram Kienzle,
freitags, 9.15 - 10.45 Uhr,
Hörsaal 315, Hauptgebäude

LA: T 5.–8. Sem.

BA: Module C/E/J/L 3.–6. Sem.

MA: Module J/L/M 1.–4. Sem.

Die identitätslogisch einschlägigen Aussagen heißen „Gleichungen“. Das sind Aussagen der Form „ $a=b$ “ – lies: „a ist identisch mit b“ oder „a ist dasselbe wie b“. In ihnen wird **die absolute Identität** ausgesagt. Diese unterliegt zwei logischen Prinzipien: dem Satz der Identität (SdI) und dem Leibnizschen Ersetzbarkeitsprinzip (LEP). Dem SdI zufolge ist a ohne Wenn und Aber dasselbe wie a. Und dank des LEP kann man im Falle, dass a dasselbe ist wie b, eine Bezeichnung für a in allen quantoren- und identitätslogischen Kontexten durch eine solche für b ersetzen. Diesen beiden Prinzipien zufolge ist die absolute Identität eindeutig bestimmt, hat also keinen Doppelpänger in der Sprache.

Die relative Identität erlaubt, Dinge verschieden fein zu sieben. Als Materiepaket betrachtet, sind der junge und der alte Sokrates verschieden – es versteht sich: verschiedene Materiepakete; als Mensch betrachtet, sind der junge und der alte Sokrates dagegen identisch – es versteht sich: derselbe Mensch. Während die absolute Identität ohne Wenn und Aber ausgesagt werden darf, gilt für die relative Identität, dass etwas dann und nur dann dasselbe Soundso ist wie es selbst, wenn es ein Soundso ist. Ferner ist zwar der junge Sokrates derselbe Mensch wie der alte Sokrates, aber obwohl letzterer den Schierlingsbecher getrunken hat, hat ihn der junge Sokrates nicht getrunken. Wie diese Überlegungen zeigen, erfüllt die relative Identität weder den SdI noch das LEP, was auf Grund der Doppelpängerlosigkeit der absoluten Identität ja auch zu erwarten war.

John Locke hat entdeckt, dass die (relative) Identität im Falle der Relativierung auf den Begriff der Person zusätzlich auf eine Perspektive relativiert werden muss. Das liegt daran, dass eine Person etwas ist, dem es in seinem Sein um sein Glück und Unglück geht. Wem es um sein Glück zu tun ist, der muss sein Glück von fremdem Glück und folglich sich von anderen unterscheiden können. Entsprechendes gilt für selbstbestimmungsfähige Wesen. Wer sich selbst bestimmen will, muss sich von anderen unterscheiden können. Sowohl zur Sorge um das eigene Glück als auch zur Selbstbestimmung ist Selbstbewusstsein vonnöten. Wer aber Selbstbewusstsein besitzt,

verfügt damit über eine Innenperspektive, aus der er sich betrachten kann; und wo es eine Innenperspektive gibt, da gibt es auch eine Außenperspektive. So kommt es, dass Identitätsaussagen über Personen die Normalform „a ist aus der Perspektive von NN dieselbe Person wie b“ haben.

Teilnahmebedingungen:

Bestehen des Grundkurses "Sprache, Logik, Argumentation"

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

VERMITTLUNGSKOMPETENZ

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

FACHDIDAKTIK

75035

Zur Theorie und Praxis theatralen Philosophierens (Proseminar)

Beatrix Gotthold-Thies,
Blockseminar: 20. - 22.7.2007,
jeweils 9.00 - 17.00 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Straße 28 und HMT
(Bewegungsstudio)

Teilnehmerbegrenzung: 15 Studenten

xxx

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75027

Schulpraktische Übungen (Proseminar)

Beatrix Gotthold-Thies,
voraussichtlich dienstags,
Schule
Erste Vorbesprechung: Freitag, 13.4.2007, 10 - 11 Uhr, R. 9028,
A.-B.-Str. 28

Schulpraktische Übungen (2 SWS) in Verbindung mit einem begleitenden ProSeminar "Unterrichtsvorbereitung, Unterrichtsplanung und Auswertung von Unterricht" (2 SWS); Zielgruppe: Lehramtsstudenten ab 3. Fachsemester;
Proseminar; Teilnehmerbegrenzung: 7 Studenten; genaue Zeit wird noch mit der Schule vereinbart.
Die schulpraktischen Übungen finden in Zusammenarbeit mit einer Lehrerin am Innerstädtischen Gymnasium statt. Im Mittelpunkt steht die Unterrichtspraxis. Eine Gruppe von sieben Studierenden begleitet ein Semester lang eine Klasse im Fach Philosophie. Nach einer Phase der Hospitation wird in der Gruppe eigener Unterricht geplant und von den Studierenden durchgeführt - im Anschluss an die Beobachtung bzw. eigene Durchführung von Unterricht findet an der Schule die Auswertung und Reflexion des jeweiligen Unterrichts

statt.

(Anmeldung bis 3.4.07 bei mir in der Sprechstunde erforderlich)

Empfohlen für: Studierende aller Lehrämter im Hauptstudium, die das Seminar "Einführung in die Philosophiedidaktik" und weitere Seminare zur Fachdidaktik bereits besucht haben.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

SEMINARE

74855

Edmund Husserl: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie (T)

Steffen Kluck ,
montags, 15.15 - 16.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

BA: Modul E und L, 5.-6. Sem.
MA: Modul M, 1.-4. Sem.
LA Hauptseminar 5.-9. Sem

Das Seminar dient der eingehenden Beschäftigung mit Edmund Husserls Werk „Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie“, welches, wie es der Untertitel verrät, eine „allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie“ darstellt. Durch die intensive Lektüre des Textes wird den Studenten die Möglichkeit geboten, einen Einstieg in die Gedankenwelt Husserls bzw. der frühen Phänomenologie zu bekommen.

Teilnahmebedingungen:

Zwingend notwendig ist die Bereitschaft zur intensiven Lektüre des Textes. Da das Werk einen hohen Komplexitätsgrad hat und durch sprachliche Eigenheiten charakterisiert ist, sollte der Zeitaufwand für die Lektüre nicht unterschätzt werden. Für Studenten, die noch nicht den Grundkurs Theoretische Philosophie I absolviert haben, ist das Seminar nicht zu empfehlen.

Teilnahmebedingung ist die Bereitschaft zur Lektüre sowie zum Verfassen und Erläutern eines knappen Thesenpapiers.

empfohlene Literatur:

Zur Anschaffung wird eine der beiden folgenden Ausgaben empfohlen:

E. Husserl: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1980 u.ö. (unveränderter Nachdruck der Auflage von 1922).

E. Husserl: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Hamburg: Felix Meiner Verlag 1992 (=Gesammelte Schriften. Hrsg. v. E. Ströker, Bd. 5).

Die Ausgabe des Textes in der Husserl-Gesamtausgabe (Husserliana, Bd. III/1) kann, wenn vorhanden, natürlich gerne herangezogen werden, als Neuanschaffung ist sie jedoch zu teuer.

Einführend empfiehlt es sich, noch **vor** Beginn des Seminars einen Überblickstext zu Husserl gelesen zu haben. Mögliche Werke wären:

P. Precht: Husserl zur Einführung. Hamburg: Junius 2002.

G. Römpf: Husserls Phänomenologie. Eine Einführung, Wiesbaden: Marix Verlag 2005.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75002

John Locke: Zweite Abhandlung über die Regierung (P)

Prof. Dr. Bertram Kienzle,
dienstags, 9.15 - 10.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

LA: Proseminar P 1.–4. Sem.
BA: Module D/K 3.–4. Sem.

In seinem **Versuch über den menschlichen Verstand** entwirft Locke eine Theorie der Person, derzufolge diese ein mit Bewusstsein begabtes, glücks- und unglücksfähiges Wesen ist, das in seinem Körper einen materiellen und in seiner Geschichte einen immateriellen Teil besitzt. Was „Besitz“ an dieser Stelle heißen soll, geht aus der Eigentumstheorie hervor, die er in seiner **2.**

Abhandlung über die Regierung ausgearbeitet hat. Danach hat jeder Mensch zunächst ein Eigentum an seiner Person. Da die Arbeit seines Körpers ebenfalls als sein Eigentum betrachtet werden muss, hat er außerdem ein Recht auf das, was mit seiner Hände Arbeit „gemischt“ ist. Auf der Grundlage dieser „Arbeits-theorie“ des Eigentums errichtet Locke seine Konzeption des Staates.

Teilnahmebedingungen:

Bereitschaft, ein Protokoll sowie eine Textvorbereitung zu übernehmen.

Zugrundegelegter Text:

John Locke, *Two Treatises of Government*. Hrsg. von Peter Laslett. Cambridge 1960. 2. Aufl. 1967. Reprint 1980.

Dt. Übers.: *Zweite Abhandlung über die Regierung*. – In: ders.: *Zwei Abhandlungen über die Regierung*. Hrsg. u. eingel. von Walter Euchner. Übers. von Hans Jörn Hoffmann. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft; Bd 213.) Frankfurt 1977. S. 200–354.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75003

Thomas von Aquins philosophische Gotteslehre (T)

Dr. Ludger Jansen,
dienstags, 11.15 -12.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

LA: Hauptseminar, 5.- 9. Sem.
BA: Modul C, E, G, J und L, 3.- 6. Sem.
MA: Modul J, L und M, 1. - 4. Sem.

Thomas von Aquin ist einer der wichtigsten mittelalterlichen Philosophen, und die Beschäftigung mit der Thomas' Philosophie ist eine gute Einführung in die Philosophie des Mittelalters – und die Beschäftigung mit seiner philosophischen Gotteslehre eine gute Einführung in die Religionsphilosophie. Für Thomas steht es außer Frage, daß man auch „philosophisch“ von Gott reden kann, haben dies doch sogar die heidnischen griechischen und römischen Philosophen immer wieder getan. Doch wenn man „philosophisch“ von Gott reden will, was kann man dann über ihn sagen? Wie kann man überhaupt die Existenz seines Redegegenstandes sicherstellen? Und wie verhält sich eine solche Rede von Gott, die die christliche Offenbarung nicht kennt (oder sich bewußt nicht auf sie bezieht), zur christlichen Rede von Gott, die auf der biblischen Offenbarung fußt? Kann man in menschlicher Sprache überhaupt von Gott reden? Diesen Fragen – und Thomas' Antworten auf sie – werden wir uns anhand von Ausschnitten aus dem ersten Teil der großen „Summe der Theologie“ des Thomas nähern, der **Summa Theologiae**. Alle Texte stehen in deutscher Übersetzung zur Verfügung; Lateinkenntnisse sind daher nicht unbedingt erforderlich, wenn auch natürlich äußerst nützlich.

Voraussetzungen für die Teilnahme: **Vor** dem Seminar sollte jeder Teilnehmer eine Einführung oder Biographie zu Thomas gelesen

haben.

Empfohlene Einführung: Anthony Kenny, Thomas von Aquin, Freiburg 1999 [2,95 Euro]. Zuerst als: Aquinas, New York 1980.

Die Seminartexte aus der „Summe der Theologie“ werden bei Frau Holtz (R. 9026) Kopiervorlagen zur Verfügung stehen.

Weitere **Literaturhinweise** unter home.arcor.de/metaphysicus/lehre/ss07-thomas.htm.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75004 Montaigne: Essais (P)

Prof. Dr. Heiner Hastedt,
dienstags, 15.15 - 16.45 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.
BA: Modul F und L, 5. Semester
MA: Modul N, 1. - 4. Sem.

Michel de Montaignes „Essais“ sind Dokumente eines skeptischen Denkens in Bewegung; statt einer großen Weisheit folgt Montaigne einer „kleinen Klugheit“. Ein viel zitiertes Motto Montaignes lautet „Philosophieren heißt sterben lernen“. Eine Textprobe zur Erläuterung dieses Gedankens: „Berauben wir den Tod zunächst seiner stärksten Trumpfkarte, die er gegen uns in Händen hält, und schlagen wir dazu einen völlig anderen als den üblichen Weg ein: Berauben wir ihn seiner Unheimlichkeit, pflegen wir Umgang mit ihm, gewöhnen wir uns an ihn, bedenken wir nichts so oft wie ihn! ... Das Vorbedenken des Todes ist Vorbedenken der Freiheit. Wer sterben gelernt hat, hat das Dienen verlernt. ... Wer die Menschen sterben lehrte, würde sie leben lehren.“ (Michel de Montaigne: Essais. Frankfurt/Main 1998, S. 46 und 48f.)

Im Seminar werden wir versuchen, den gesamten Text der „Essais“ durcharbeiten und in die gegenwärtige philosophische Debatte um die Lebenskunst einzuordnen.

Teilnahmevoraussetzung:

Bereitschaft zur umfangreichen Lektüre in der Vorbereitung

Textgrundlage (zur Anschaffung erforderlich)

Dem Seminar wird die Übersetzung der „Essais“ von Hans Stiletz zu Grunde gelegt, die jetzt auch im Taschenbuch vorliegt.

Zur vorbereitenden Lektüre

Peter Burke: Montaigne zur Einführung. Hamburg 1993 (2. Auflage).

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75005 Probleme der platonischen Seelenlehre im Phaidon (T/P)

Steffen Kammler ,
dienstags, 19.00 - 20.30 Uhr,
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

BA: Modul C, D, E, F, J, K und L, 3. - 5. Sem.
MA: Modul M und N, 1. - 4. Sem.
LA: Proseminar, 1. - 4. Sem.

Das Nachdenken über die im **Phaidon** angeschnittenen Fragen ist von elementarer Bedeutung für das Verständnis der platonischen Philosophie überhaupt. Was folgt aus der Annahme einer Seele für den Menschen? Kann man sinnvoll von einer Seele reden? Ist sie schon vor unserer Geburt existent oder entsteht sie erst, wenn wir geboren werden? Ist sie unsterblich oder vergeht sie mit unserem körperlichen Tod?

Das sind nur einige der Fragen, die im **Phaidon** diskutiert werden und somit Gegenstand des Seminars sein sollen. Die Probleme der platonischen Seelenlehre ergeben sich zum Teil aus der Beschäftigung mit diesem Dialog, werden jedoch besonders deutlich, wenn man auch andere Schriften Platons heranzieht, deren Kenntnis sich im Seminar also als äußerst hilfreich erweisen wird.

Teilnahmebedingung:

Regelmäßige Teilnahme und die Bereitschaft zur Übernahme eines Protokolls & eines Kurzreferats!

Einmalige Lektüre des gesamten Dialogs (auf deutsch) wird zu Beginn des Seminars vorausgesetzt! Des weiteren sollte jeder Teilnehmer zu jeder Sitzung so gut vorbereitet sein, dass er eine **kurze** Zusammenfassung der jeweils zu besprechenden Passage geben kann!

Griechischkenntnisse sind nicht notwendig, jedoch die Bereitschaft, sich während des Seminars einen Grundstock wichtiger griechischer Termini anzueignen.

empfohlene Primärliteratur:

Ein zweisprachiger Text wird als Kopiervorlage bereitgestellt werden.

Bei Anschaffung einer zweisprachigen Ausgabe empfiehlt sich:
- Platon: Werke, Band 3: Phaidon. Das Gastmahl. Kratylos. Darmstadt (WBG) 1990.

Bei Anschaffung einer einsprachigen Ausgabe empfiehlt sich:
- Platon: Phaidon (übers. v. F. Schleiermacher), Stuttgart 1987.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75006

Gerechtigkeit und Anarchie: Texte von John Rawls und Robert Nozick (P)

Prof. Dr. Heiner Hastedt ,mittwochs, 11.15 - 12.45 Uhr, Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.
BA: Modul F, K und L, 3. - 6. Sem.

Neoliberalismus und soziale Gerechtigkeit stehen in einem Spannungsverhältnis: Während der Neoliberalismus die Ineffizienz und Freiheitsgefährdung staatlichen Handelns beklagt, arbeiten die Vertreter der sozialen Gerechtigkeit die ‚Kälte‘ einer Gesellschaft ohne kompensatorisches Handeln der Allgemeinheit heraus. Vor diesem Hintergrund sollen mit Robert Nozick und John Rawls zwei Autoren behandelt werden, die geeignet sind, die in Deutschland verbreitete Entgegensetzung von Liberalismus und sozialer Gerechtigkeit zu überdenken. Während Nozick nur minimalstaatliche Interventionen zur Sicherheit der Bürger gutheißt, scheint Rawls in seiner Form des Liberalismus auch wohlfahrtsstaatliche Perspektiven zu unterstützen. Auf jeden Fall steht bei beiden Autoren auf dem Prüfstand, ob Gerechtigkeit mit staatlichen oder eher ohne staatliche Mittel zu realisieren ist.

Teilnahmevoraussetzung:

Bereitschaft, das tagespolitische Urteil zugunsten einer Auseinandersetzung mit Konzepten der politischen Philosophie zurückzustellen.

Literatur:

John Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt/Main 1975.
John Rawls: Gerechtigkeit als Fairness. Ein Neuentwurf. Frankfurt/Main 2003.
Robert Nozick: Anarchie, Staat, Utopia. München 1979.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75007

Lyotard: Der Widerstreit der Diskurse (T/P)

Dr. Andris Breitling,
mittwochs, 15.15 - 16.45 Uhr,
Seminarraum 021, Ulmenstr. 69, Haus 1
(am 9.5., Raum 9028, A.-Bebel-Str. 28)

BA: Module C, D, E, F, J, K und L, 3. - 5. Sem.
LA: Pro- und Hauptseminar, 1. - 9. Sem.

Ausgehend von der Frage nach der Sagbarkeit des Unsagbaren, für das der Name ‚Auschwitz‘ steht, entwickelt Lyotard im **Widerstreit** eine sprachphilosophische Reflexion, die um das Problem der Unvereinbarkeit unterschiedlicher „Diskursarten“ kreist. Den „Widerstreit“ definiert er dabei als einen „Konfliktfall zwischen (wenigstens) zwei Parteien, der nicht angemessen entschieden werden kann, da eine auf beide Argumentationen anwendbare Urteilsregel fehlt.“ Lyotards These, daß derartige Konflikte konstitutiv zur Wirklichkeit gehören bzw. bei der (sprachlich-diskursiven) Konstitution von Wirklichkeit jederzeit auftreten können, stellt den klassischen Vernunftbegriff radikal in Frage. Im Seminar sollen die erkenntnistheoretischen, ethisch-politischen und geschichtsphilosophischen Aspekte dieses Problems herausgearbeitet werden, wobei auch Lyotards Kritiker zu Wort kommen sollen.

Textgrundlage:

Jean-François Lyotard, **Le différend**, Minuit, Paris 1983; dt. **Der Widerstreit**, Fink, München 1987.

Literatur zur Einführung:

Walter Reese-Schäfer, **Lyotard zur Einführung**, Junius, Hamburg, 3. Aufl. 1995.
Manfred Frank, **Die Grenzen der Verständigung. Ein Geistergespräch zwischen Lyotard und Habermas**, Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1988.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75008

Kaplans Logik der Demonstrativa (T)

Prof. Dr. Bertram Kienzle ,
donnerstags, 9.15 - 10.45 Uhr
Seminarraum Wismarsche Str. 8

LA: Hauptseminar T 5.–8. Sem.
BA: Module E/L 5.–6. Sem.
MA: Module J/L/M 1.–4. Sem.

Indikatoren sind ein- oder mehrgliedrige Ausdrücke, bei denen das, was sie bezeichnen, „in wirklicher Reaktion mit dem benannten Objekt steht“ (Peirce) bzw. vom Sprecher (Russell) oder vom jeweils verwendeten konkreten Zeichen (Reichenbach) oder vom Kontext ihrer Äußerung (Strawson) abhängt. Indexikalisch ist das Wort „ich“, weil es sich im Munde verschiedenener Sprecher auf jeweils verschiedene Personen, aber, von einem Sprecher π gebraucht, auf π selbst bezieht. Das Wort „hier“ bezieht sich an verschiedenen Orten auf jeweils verschiedene Orte, aber, am Ort o gebraucht, auf o selbst – jedenfalls in schriftlichen Zusammenhängen. Anders funktioniert es, wenn man, mit dem Finger auf eine bestimmte Stelle der Landkarte zeigend, sagt „Hier liegt Berlin“; diese Kombination mit einer Zeigegeste kommt natürlich nur beim mündlichen Gebrauch dieses Ortsindikators in Frage. Die Spielart von Indikatoren, die sich von einer Kombination aus Wort und Zeigegeste auf einen Gegenstand beziehen, wird bald als „deiktisch“, bald als „demonstrativ“ bezeichnet. Dieses Wort wird von Kaplan unglücklicherweise auch als Synonym für das ganz allgemeine „indexikalisch“ benutzt.

Bei dieser Veranstaltung geht es darum, am Beispiel Kaplans eines der philosophisch aufschlussreichsten und weitreichendsten Konzepte kennen zu lernen, das zwar seit Descartes nicht mehr aus Metaphysik und Erkenntnistheorie wegzudenken ist, das aber gleichwohl erst seit etwa 40 Jahren die ihm gebührende

Aufmerksamkeit gefunden hat.

Zugrundegelegter Text:

David Kaplan: *Demonstratives*. – In: *Themes From Kaplan*. Hrsg. Joseph Almog, John Perry und Howard Wettstein. Oxford 1989. S. 481–563.

Handbuchartikel:

John Perry: *Indexicals and demonstratives*. – In: *A Companion to the Philosophy of Language*. Hrsg. von Bob Hale und Crispin Wright. Oxford 1997 u.ö. S. 586–612.

Teilnahmebedingungen:

Bestehen des Grundkurses **Sprache, Logik, Argumentation**.

Bereitschaft, eine Textvorbereitung und ein Prokoll zu übernehmen.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75038 Strukturelle Beweistheorie

Dr. Bartosz Wieckowski,
donnerstags, 11.15 - 12.45 Uhr
Seminarraum Wismarsche Str. 8

LA: Hauptseminar T 5.–8. Sem.

BA: Module E/L 5.–6. Sem.

MA: Module J/L/M 1.–4. Sem.

Die strukturelle Beweistheorie untersucht die Struktur und die Eigenschaften von Beweisen. Diese Untersuchungen werden mit Hilfe des Kalküls des natürlichen Schließens und des Sequenzenkalküls durchgeführt. Der erstgenannte Kalkül spiegelt gewissermaßen die Vorgehensweise bei einer mathematischen Beweisführung wider.

Der Sequenzenkalkül hingegen kann als ein Metakalkül für das natürliche Schließen aufgefasst werden, der es erlaubt allgemeine Einsichten über die Eigenschaften von Beweisen zu gewinnen.

Im Seminar sollen die elementarsten Methoden (z.B. verschiedene Formen von Induktionsbeweisen) und Resultate dieser Disziplin behandelt werden (insbesondere Normalisierung für das Natürliche Schließen und Schnittelimination für Sequenzenkalküle) sowie ihre Relevanz für beweistheoretische Analysen der Semantik der logischen Operatoren, des Folgerungsbegriffs (z.B. Prawitz) und für inferentialistische Ansätze in der Sprachphilosophie (z.B. Brandom).

Für letztere scheinen beweistheoretische Methoden insbesondere deshalb geeigneter zu sein als modelltheoretische, da ihnen die Auffassung zugrunde liegt, dass die inferentielle Konzeption des Bedeutungsbegriffs grundlegender ist als die denotationelle.

Teilnahmebedingungen: Bestehen des Grundkurses „Sprache, Logik, Argumentation“.

Literatur:

Negri, S. & Plato, J. von: 2001, **Structural Proof Theory**. Cambridge University Press.

Kahle, R. & Schroeder-Heister, P. (eds.): 2006, **Proof-Theoretic Semantics**, Themenheft, **Synthese** 148(3), Seiten 503-743.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75140 Ästhetik um 1800 (Schiller, Goethe, Schelling) (T/P)

Dr. Jochen Wagner,
donnerstags, 19.00 - 20.30 Uhr
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

LA: Hauptseminar T 5.–9. Sem.

BA: Module E und F, 5. Sem.

MA: Module M und N, 1. - 4. Sem.

Kant hatte mit seiner „Kritik der Urteilskraft“ von 1790 den Zeitgenossen die Augen geöffnet für die Möglichkeiten, die der Ästhetik als einer eigenständigen philosophi erwachsen. Schiller findet in ihr den Katalysator zur Beförderung der Humanität und Goethe das klassische Ideal einer Einheit von Kunst und Natur weg schließlich in der Kunst, nachdem er sie zuvor gar als „Organon der Philosophie“ bezeichnet hatte, die geistige Darstellung des allenthalben und also auch in der Natur wirkenden Grundprinzips.

Neben Schillers Briefen „Über die ästhetische Erziehung ...“ und Schellings Akademierede von 1807 („Über das Verhältnis ...“) werden wir noch einige kleinere Schriften Schillers und Goethes hinzuziehen. Auch dürfte ein Seitenblick auf Winckelmanns „Gedanken über die Nachahmung ...“ hilfreich sein.

Empfohlen für Studenten der Philosophie und Germanistik.

Teilnahmebedingungen: Lust und Arbeit

Weitere Literatur wird zu Semesteranfang benannt werden.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75039

Wahrheit und semantische Paradoxien

Dr. Bartosz Wieckowski,
freitags, 11.15 - 12.45 Uhr
Seminarraum Wismarsche Str. 8

LA: Hauptseminar T 5.–8. Sem.

BA: Module E/L 5.–6. Sem.

MA: Module J/L/M 1.–4. Sem.

Eine wesentliche Aufgabe der Wahrheitstheorie besteht darin, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen eine Aussage als wahr betrachtet werden kann. Der logisch-semantische Teil dieser Aufgabe besteht darin, die notwendigen und hinreichenden Bedingungen anzugeben, unter denen eine Aussage als Element der Menge der wahren Aussagen anzusehen ist. Die klassische Antwort auf diese Frage gibt Alfred Tarski mit seiner Wahrheitsdefinition von 1933. Tarskis Grundidee besteht vereinfacht gesagt darin, Äquivalenzen der Form „A ist wahr genau dann, wenn A“ (die sich andeutungsweise bereits in der Kategorienschrift des Aristoteles finden, siehe 14b14-18) in die Definition des Wahrheitsprädikats im Rahmen einer Adäquatheitsbedingung, der sog. Konvention (T), einfließen zu lassen. Die Paradoxien vom Lügner (z. B. die des Eubulides: (L) „(L) ist falsch“) zeigen jedoch, dass ein naives Verständnis von Wahrheit, das auf dem obigen intuitiv sehr ansprechenden Äquivalenzschema aufbaut, inkonsistent ist. Es muss, so scheint es, eine Charakterisierung des Wahrheitsbegriffs gefunden werden, die sowohl intuitiv plausibel als auch widerspruchsfrei ist. Der natürlichste Weg zu einer Lösung scheint in einer Einschränkung der klassischen Logik und/oder in der Einschränkung des Tarski'schen Äquivalenzschemas zu liegen. Den meisten Ansätzen, die diesen Weg beschreiten ist gemeinsam, dass sie die Interpretation des Wahrheitsbegriffs in der einen oder anderen Weise als einen stufenweisen Vorgang betrachten. Das trifft etwa auf den hierarchischen Ansatz von Tarski zu, auf den Fixpunkt-Ansatz mit Wahrheitswertlücken von Kripke, oder auf die revisionstheoretischen Ansätze von Gupta und Herzberger. Ein Ansatz, der eine inkonsistente Charakterisierung des Wahrheitsbegriffs favorisiert (insofern der Lügnersatz als wahr und falsch zugleich betrachtet wird) ist die dialetheische Theorie von Priest. Diese greift auf eine parakonsistente Logik zurück und lehnt eine stufenweise Interpretation ab. Im Seminar wollen wir uns einen Überblick über die wichtigsten Ansätze verschaffen und ihre Vor- und Nachteile diskutieren.

Teilnahmebedingungen: Bestehen des Grundkurses „Sprache, Logik, Argumentation“ sowie die Bereitschaft, ein Referat zu übernehmen. Ein Seminarschein kann aufgrund der Übernahme eines Referats sowie einer Hausarbeit (bzw. eines ausgearbeiteten Referats) erworben werden.

Literatur:

McGee, V.: 1998, Semantic paradoxes and theories of truth. In E. Craig (ed.) **Routledge Encyclopaedia of Philosophy** , vol. 8, pp. 642-8, Routledge, London. (Einführender Überblick mit den wichtigsten Literaturhinweisen.)

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75186 Logik und Pragmatik (T)

PD. Dr. Niko Strobach, Corina Strößner
Blockseminar über 4 Tage, Ende März, der genaue Termin wird noch bekanntgegeben,
Seminarraum Wismarsche Str. 8

BA: Module E und L, 5. Sem.
LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.

In diesem Seminar soll es darum gehen, neuere Ansätze zur Formalisierung des umgangssprachlichen Konditionals und zum nichtmonotonen Schließen mit der Kommunikationstheorie Robert Brandoms in Verbindung zu bringen. Auf dem Programm steht eine Einführung in die Relevanzlogik und die Lektüre ausgewählter Passagen aus Brandoms "Articulating Reasons". Die **Teilnahme** setzt Vorkenntnisse in parakonsistenter Logik voraus und ist daher nur für Teilnehmer eines der vorangegangenen fortgeschrittenen Blockseminare oder nach persönlicher Einladung möglich.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75010 Wittgensteins "gelebte" Ethik (P)

Dr. Mathias Iven,
Blockseminar, 16. bis 20. Juli 2007, jeweils 9.00 - 11.30 Uhr
sowie 14.00 - 16.00 Uhr
Moritz-Schlick-Forschungsstelle (MSF), Wismarsche Str. 8, R 18-1

LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.
BA: Modul D, F, K und L, 3. - 5. Sem.
MA: Modul N, 1. - 4. Sem.

Voranmeldungen unter m.iven@web.de bis 10. April 2007

Wittgensteins **demonstrativ-nonverbale (Individual-)Ethik** vereint in sich sowohl **tugend-** als auch **handlungsethische** Momente. Die Idee des Guten zwang ihn zu fragen, welche moralischen Grundhaltungen ein bestimmtes Tun nach sich ziehen. Die Betrachtung moralisch angemessener Handlungen, Einstellungen, Dispositionen und Charaktermerkmale stand für ihn neben der Frage nach dem – im Sinne des Guten – **richtigen** Handeln. Er akzeptierte, dass es unterschiedliche Systeme der Ethik gibt, deren Unterschiedlichkeit es nicht zulässt, dass ich an einem einzigen System Ethik in **Reinkultur** studieren kann. Jede Lebensform wird durch andere ethische Urteile bestimmt. Im Gegensatz zu seiner frühen Philosophie, in der die Verbindlichkeit der Sprache durch Abstraktion von jeder Individualität erreicht wurde, spielte dabei in der späteren Phase die konkrete, d.h. die konkret handelnde Individualität eine entscheidende Rolle. Durch die Beschreibung der Wechselbeziehungen zwischen philosophischer Denkweise und Daseinsproblemen gelingt es, auf die Entwicklung der ethisch-moralischen Vorstellungen, auf die Rolle der Ethik im Leben Wittgensteins hinzuweisen. Dabei zieht die Untersuchung des Verhältnisses von ethischen Selbstansprüchen und eigener Lebenspraxis eine entscheidende Frage nach sich:

Kann man Wittgensteins **gelebte Ethik** überhaupt untersuchen, wenn diese – seiner Auffassung im **Tractatus** entsprechend – im Bereich des Nicht-Sagbaren liegt?
Ausgehend vom **Tractatus** und dem **Vortrag über Ethik** sollen vor allem seine Tagebücher und Briefe im Mittelpunkt der Diskussion stehen.

Teilnehmer am Seminar sollten die erfolgreiche Teilnahme am Kompaktkurs Praktische Philosophie I nachweisen.
Teilnahmebedingung ist die Lektüre der angegebenen Texte und die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats (30 min).

Textgrundlage:

Wittgenstein, **Tractatus logico-philosophicus** (versch. Ausg.)

Wittgenstein, **Vortrag über Ethik und andere kleine Schriften**. Frankfurt/M., 1989

Wittgenstein, **Tagebücher 1914-1916** (versch. Ausg.)

Wittgenstein, **Geheime Tagebücher 1914-1916**. Wien 1992

Wittgenstein, **Denkbewegungen. Tagebücher 1930-1932/1936-1937**. Innsbruck 1997

Wittgenstein, **Briefwechsel mit B. Russell, G. E. Moore, J. M. Keynes, F. P. Ramsey, W. Eccles, P. Engelmann und L. v. Ficker**. Frankfurt/M. 1980

Ludwig Wittgenstein. **Porträts und Gespräche** (Hg. Rush Rhees), Frankfurt a.M. 1992

Iven, »Wenn etwas Gut ist so ist es auch Göttlich.« **Die Ethik im Leben Ludwig Wittgensteins**. Milow: Schibri 2002

Iven, **Rand und Wittgenstein. Versuch einer Annäherung**. Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang 2004 [Wittgenstein-Studien, Bd. 9]

Iven, »Ludwig sagt ... «. **Das Tagebuch der Hermine Wittgenstein**. Berlin: Parerga 2006

Auf weiterführende Literatur wird im Zusammenhang mit der Vergabe der Seminarreferate verwiesen.

< ZUR ÜBERSICHT -----

< SEITENANFANG -----

75036 Marx und das Ende der Philosophie (T)

**Mathias Brodkorb ,
montags, 11.15 - 12.45 Uhr,
Seminarraum 025, Ulmenstr. 69, Haus 1**

LA: Proseminar; 1. - 4. Sem.
BA: Modul C und E, 3. - 5. Sem.

Eine Einführung für ambitionierte Studienanfänger

Karl Marx zählt zu den bedeutendsten und gesellschaftlich einflussreichsten Philosophen des 19. Jahrhunderts. Umso paradoxer scheint es daher, dass sein Forschungsprogramm im Kern einen Angriff auf die Philosophie als solcher enthielt. Seine **Kritik** der politischen Ökonomie kann dabei als Versuch interpretiert werden, die kritische Tradition Kants fortzusetzen und zugleich zu überwinden, da die Vernunft von ihm im Rahmen eines deterministischen Weltbildes als Reflex der gesellschaftlichen Verhältnisse interpretiert wird.

Das Seminar soll eine Einführung nicht in die grundlegenden politischen, sondern **philosophischen** Texte des Marxismus bieten. Die Lektüre beschränkt sich dabei nicht nur auf die Interpretation klassischer Texte, sondern bemüht sich um eine philosophiehistorische Verortung, um so grundlegende Probleme der Philosophie exemplarisch erörtern zu können. Darüber hinaus soll die Rezeptionsgeschichte des Marxismus in Ausschnitten nachvollzogen werden, um die innertheoretischen Diskurse des Marxismus sowie die Relevanz dieser Denkschule für die Gegenwart (Philosophie, Soziologie, Politikwissenschaft) einschätzen zu können.

Teilnehmer: BA-Studierende und Studierende des Lehramtes im Grundstudium

Lektüreumfang: 20-30 Seiten pro Sitzung

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75155 Essaykurs

Prof. Dr. Michael Großheim ,
donnerstags, 13.15 - 14.45 Uhr
Raum 9028, August-Bebel-Str. 28

BA: Modul G

Diese Lehrveranstaltung ist zur Unterstützung derjenigen Studierenden gedacht, die im Sommersemester ihren Bakkalaureus Artium machen wollen. Es ist daher auf der einen Seite eine Art von Repetitorium wissenschaftlicher Arbeitstechniken und auf der anderen Seite die letzte Möglichkeit, sich im Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten zu vervollkommen. Pflichtlektüre ist der unten angegebene Text.

Teilnahmebedingungen: nur für Studierende des 6. Semesters des BA/MA-Studienganges
Obligatorisch für alle BA/MA-Studierende im 6. Semester

Literatur:

C. Runtenberg und B. Kienzle: Tipps fürs philosophische Schreiben - in Schwarzweiß und Farbe. - In: Schreibgeburten: Ideen zum wissenschaftlichen Schreiben. Hrsg. von Wolfgang Sucharowski. Rostock 2002. S. 49-60.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75208 Phänomenologisches Kolloquium

Prof. Dr. Michael Großheim ,
montags, 19.00 - 20.30 Uhr
Raum xxx

BA: Modul E und F, 5. Sem.
LA: Hauptseminar, 5.-9. Sem.
MA: Modul M und N, 1. - 4. Sem.

Diese Veranstaltung für fortgeschrittene Studierende widmet sich der intensiven Lektüre von Texten aus dem Bereich der phänomenologischen Philosophie. Daneben gibt es Gelegenheit, entsprechende Abschlusarbeiten (Staatsexamen, Bachelor, Magister, Dissertation) vorzustellen und zu diskutieren.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75169 Moritz-Schlick-Forschungskolloquium: (1 SWS)

Dr. Olaf Engler,
mittwochs, 19.00 - 20.30 Uhr,
Seminarraum Wismarsche Str. 8,

**Teilnahme nur nach persönlicher Anmeldung unter e-mail:
[info\(at\)moritz-schlick.de](mailto:info(at)moritz-schlick.de) !**

BA: Modul E, 5. Sem.
MA: Modul M, 1. - 4. Sem.
LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.

weitere Informationen unter: www.moritz-schlick.de

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

BESONDERE PFLICHTVERANSTALTUNGEN FÜR LEHRAMTSTUDIERENDE IM RAHMEN DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

75002

John Locke: Zweite Abhandlung über die Regierung (T)

Prof. Dr. Bertram Kienzle ,
dienstags, 9.15 - 10.45 Uhr,
Raum 9028, A.-Bebel-Str. 28

LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.

In seinem **Versuch über den menschlichen Verstand** entwirft Locke eine Theorie der Person, derzufolge diese ein mit Bewusstsein begabtes, glücks- und unglücksfähiges Wesen ist, das in seinem Körper einen materiellen und in seiner Geschichte einen immateriellen Teil besitzt. Was „Besitz“ an dieser Stelle heißen soll, geht aus der Eigentumstheorie hervor, die er in seiner **2.**

Abhandlung über die Regierung ausgearbeitet hat. Danach hat jeder Mensch zunächst ein Eigentum an seiner Person. Da die Arbeit seines Körpers ebenfalls als sein Eigentum betrachtet werden muss, hat er außerdem ein Recht auf das, was mit seiner Hände Arbeit „gemischt“ ist. Auf der Grundlage dieser „Arbeitstheorie“ des Eigentums errichtet Locke seine Konzeption des Staates.

Teilnahmebedingungen:

Bereitschaft, ein Protokoll sowie eine Textvorbereitung zu übernehmen.

Zugrundegelegter Text:

John Locke, **Two Treatises of Government**. Hrsg. von Peter Laslett. Cambridge 1960. 2. Aufl. 1967. Reprint 1980.

Dt. Übers.: **Zweite Abhandlung über die Regierung**. – In: ders.: **Zwei Abhandlungen über die Regierung**. Hrsg. u. eingel. von Walter Euchner. Übers. von Hans Jörn Hoffmann. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft; Bd 213.) Frankfurt 1977. S. 200–354.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75037

Texte von Immanuel Kant zur Erziehung (P)

Dr. Caroline Sommerfeld-Lethen,
montags, 9.15 - 10.45 Uhr,
Raum 9028, A.-Bebel-Str. 28

LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.
Begrenzte Teilnehmerzahl: 30
Anmeldung unter StudIP

"Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwange?" fragt Kant in seinen 'Vorlesungen über Pädagogik' (1776-1787). Diesem Paradox der Erziehung soll in diesem Seminar nachgegangen werden, indem Kants Pädagogik in den Rahmen von Anthropologie, Ethik und Didaktik gestellt wird. Der Rahmen findet sich nicht nur im Pädagogiktext selber, sondern neben Kants 'Anthropologie in pragmatischer Hinsicht' und der Religionsschrift auch kleinere Texte und methodische Abschnitte aus seinen Werken (KrV, KpV, MdS, Logik). Zum Ende des Seminars soll es uns außerdem um Rousseau, Locke und den Philanthropinismus als Wegbereiter der kantischen Pädagogik gehen und ggf. können wir noch Fichte und die Folgen beobachten.

Literatur:

Artikel "Moralerziehung/Tugendbildung" von Alfred Langewand in: Benner/Oelkers: Historisches Wörterbuch der Pädagogik. Darmstadt (Wiss. Buchges.) 2004, S. 660-686.

Gerd Irrlitz: Kant-Handbuch. Stuttgart (Metzler) 2002. Darin: "Literatur, Pädagogik", S. 30-32, und "Philosophie lernen oder Philosophieren lernen", S. 68-70.

Teilnehmer:

Dieses Seminar richtet sich ausschließlich an Lehramter anderer Fächer im 5.-9. Semester (Hauptstudium), die im Rahmen der Erziehungswissenschaften Philosophieveranstaltungen belegen müssen. Der Kreis ist auf 30 Teilnehmer begrenzt. Deswegen findet eine Anmeldung auf der Internetseite www.studip.de am 28.03.2007 ab 7:00 statt.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----

75005 Probleme der platonischen Seelenlehre im Phaidon (T/P)

Steffen Kammler ,
dienstags, 19.00 - 20.30 Uhr,
Raum 9028, A.-Bebel-Str. 28

LA: Hauptseminar, 5. - 9. Sem.

Das Nachdenken über die im **Phaidon** angeschnittenen Fragen ist von elementarer Bedeutung für das Verständnis der platonischen Philosophie überhaupt. Was folgt aus der Annahme einer Seele für den Menschen? Kann man sinnvoll von einer Seele reden? Ist sie schon vor unserer Geburt existent oder entsteht sie erst, wenn wir geboren werden? Ist sie unsterblich oder vergeht sie mit unserem körperlichen Tod?

Das sind nur einige der Fragen, die im **Phaidon** diskutiert werden und somit Gegenstand des Seminars sein sollen. Die Probleme der platonischen Seelenlehre ergeben sich zum Teil aus der Beschäftigung mit diesem Dialog, werden jedoch besonders deutlich, wenn man auch andere Schriften Platons heranzieht, deren Kenntnis sich im Seminar also als äußerst hilfreich erweisen wird.

Teilnahmebedingung:

Regelmäßige Teilnahme und die Bereitschaft zur Übernahme eines Protokolls & eines Kurzreferats!

Einmalige Lektüre des gesamten Dialogs (auf deutsch) wird zu Beginn des Seminars vorausgesetzt! Des weiteren sollte jeder Teilnehmer zu jeder Sitzung so gut vorbereitet sein, dass er eine **kurze** Zusammenfassung der jeweils zu besprechenden Passage geben kann!

Griechischkenntnisse sind nicht notwendig, jedoch die Bereitschaft, sich während des Seminars einen Grundstock wichtiger griechischer Termini anzueignen.

empfohlene Primärliteratur:

Ein zweisprachiger Text wird als Kopiervorlage bereitgestellt werden.

Bei Anschaffung einer zweisprachigen Ausgabe empfiehlt sich:

- Platon: Werke, Band 3: Phaidon. Das Gastmahl. Kratylus.
Darmstadt (WBG) 1990.

Bei Anschaffung einer einsprachigen Ausgabe empfiehlt sich:

- Platon: Phaidon (übers. v. F. Schleiermacher), Stuttgart 1987.

[< ZUR ÜBERSICHT](#) -----

[< SEITENANFANG](#) -----